

Großer Erfolg deutscher Schnellboote

Fünf britische Handelschiffe aus Geleitung versenkt. — 17 Britenbomber über Reichsgebiet abgeschossen, 10 britische Flugzeuge an der Kanal- und Norwegenküste.

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 8. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Die Ostküste des Bodogajets angreifenden finnischen Truppen haben den Swit erreicht.“

Im Kampf gegen Großbritannien belegen kürzeste Verbände der Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärische Anlagen am Tynne und Humber sowie Häfen an der britischen Ostküste und Flugplätze der Insel mit Bomben, schweren und schweren kalibers, Brände und Explosionen ließen den Erfolg dieser Angriffe erkennen.

Schnellboote griffen vor der britischen Küste einen stark gesicherten Geleitzug an und versenkten fünf bewaffnete Handelschiffe mit zusammen 13.500 BRT.

Die Luftwaffe vernichtete am gestrigen Tage und in der letzten Nacht vor der britischen Ostküste und bei den Faröer-Inseln drei Handelschiffe mit zusammen 12.000 BRT.

Im Kanalgebiet verlor die britische Luftwaffe bei Tage in Luftkämpfen 5 Jagd- und 3 Bomberflugzeuge. See-Streitkräfte schossen an der norwegischen und niederländischen Küste zwei britische Bomber ab.

Britische Flugzeuge flogen in der letzten Nacht über Nord- und Westdeutschland in den Raum um Berlin ein. Starke Abwehr ließ den Angriff auf die Reichshauptstadt nicht zu voller Wirkung kommen. Die Zivilbevölkerung half durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben Verletzte an Toden und Verletzten, Nachzügler und Flakartillerie schossen 14, Marineartillerie 3 der angreifenden Bomber ab.

Ritterkreuz für U-Boot-Kommandanten

Berlin, 8. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Oberleutnant zur See Adalbert Schmees.

Oberleutnant zur See Adalbert Schmees versenkte als Kommandant eines kleinen Unterseebootes auf drei Feindfahrten 40.000 BRT feindlichen Handelschiffsraum, darunter einen Dampfer der „Titanic“-Klasse von 20.000 BRT. Im Anschluß daran übernahm er das Kommando eines anderen Bootes und erhöhte seine Versenkungsziffer auf 12 Schiffe mit 95.000 BRT. Diese Erfolge verdankt er seinem hervorragenden Können, seiner Kaltblütigkeit, die er besonders bei Luftangriffen in stark überwachtem Gebiet unter Beweis stellte, sowie seiner außerordentlichen Fähigkeit. Dadurch, daß er bei mehreren Gelegenheiten vorbildlich Führung hielt, hat er nicht nur für sich persönlich Erfolge errungen, sondern auch andere Boote herangeholt und dadurch zum Gesamterfolg einzelner Geleitungsunternehmungen wesentlich beigetragen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Leistungsergebnis auf dem feindlichen Luftstützpunkt Sidi Barani.

DNB, Rom, 8. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika an den Fronten von Sollum und Tobruk ist die Tätigkeit der vorgehenden Abteilungen und der Artillerie der Höhe, Anlagen und Depots des Hafens von Tobruk wurden von den deutschen Batterien unter Feuer genommen.“

Unsere Luftwaffe war sehr tätig. Jagdverbände haben in einer glänzenden Aktion im Tiefflug den feindlichen Luftstützpunkt von Sidi Barani angegriffen und fünf Flugzeuge am Boden sowie zahlreiche Kraftfahrzeuge in Brand gesetzt. Andere Flugzeuge und Kraftfahrzeuge wurden wirksam mit Maschinengewehrfeuer belegt. Bombenverbände belegten wirksam Befestigungen, und sonstige Anlagen sowie Batterien von Tobruk mit Bomben und verursachten ausgebreitete Brände. Alle unsere Flugzeuge, einige von ihnen mit Treffern, kehrten zu ihren Stützpunkten zurück. Deutsche Bomber führten wirksame Unternehmungen gegen vorgehende Flughäfen und bedeutende Ziele von Maria Matruh durch. Deutsche Jäger schossen bei einem Zusammenstoß mit einem feindlichen Verband eine Maschine vom Muster Curtiss ab.

Englische Flugzeuge unternahmen neuerdings Einfälle in Barce und Denghel und bombardierten einige Kolonialbesiedlungen des Sudaan-Distriktes, ohne daß Opfer zu beklagen sind. Zwei Maschinen wurden von unserer Bodabwehr abgeschossen. Die Besatzungen der beiden Maschinen, von denen eine sich aus einem Offizier und fünf Unteroffizieren zusammensetzte, wurden gefangen genommen.

In der vergangenen Nacht griffen feindliche Flugzeuge in aufeinanderfolgenden Wellen Palermo an. 16 Tote und 25 Verwundete unter der Zivilbevölkerung, unbeschädigte Sachschäden. Ein von unserer Luftabwehr getroffenes feindliches Flugzeug stürzte brennend ins Meer.

In Ostafrika bombardierte die englische Luftwaffe in Vertiefung ihrer Angriffe auf unsere Lazarette aus niedriger Höhe das Hauptlazarett von Gondar, das aus einem abseits liegenden Komplex von Gebäuden besteht, die sichtbar mit dem Zeichen des Roten Kreuzes versehen sind. Man befragt insgesamt einen Toten und 17 Verletzte unter den Ärzten und Krankenhaus-Insassen.

Bei Kolofel wurde ein Angriffsvorstoß des Gegners durch die unmittelbaren Eingriffe unserer Truppen zu nichte gemacht. Eine starke Abteilung nationaler und kolonialer Truppen der Garnison von Culquabert unternahm unter dem Befehl von Oberleutnant Augusto Ugolini einen kühnen Vorstoß in die feindlichen Stellungen des Massios von Denghel. Der überempfindliche Feind wurde nach kurzem Widerstand aus seinen besetzten Stellungen vertrieben und ließ auf dem Kampfplatz an die hundert Tote zurück. Große Mengen an Munition und Waffen aller Art, darunter beträchtliche Lebensmittelmengen, fielen in unsere Hände. Der Angriffsvorstoß unserer nationalen und kolonialen Truppen ist ausgeglichen.

Wieder ein Krankenhaus von Beiten bombardiert.

In der Nacht vom 4. zum 5. 9. haben britische Bomberflugzeuge den Ort Barce in der Gegend von Sollum mit Bomben belegt. Die Briten fanden dabei auch wieder das deutlich mit dem Roten Kreuz gekennzeichnete Krankenhaus. Der traurige Erfolg der Engländer ruht sich würdig der großen Zahl ähnlicher „Kuhmassblätter“ ein, die die Engländer während des Krieges schon an ihre Feinde bestanden konnten.

Starke sowjetische Verbände geworfen

Stäbes Ringen und kämpferischer Geist meisterte Geländeschwierigkeiten

Berlin, 9. Sept. (Eig. Funkmeldung.) In der Mitte der Ostfront arbeiteten sich deutsche Truppen in tagelangem zähen Ringen und gegen harten Widerstand der Bolschewisten an einen Fluß vor.

Geschütze, Munition und Nachschub wurden auf völlig verschlammten Wegen durch nahezu unbefahrbares und Grundwassergebiet unter Einsatz aller körperlichen Kräfte immer wieder nachgezogen und nach vorn geschafft. Durch das vorbildliche Zusammenwirken aller Truppenteile und die unermüdbare Energie jedes einzelnen deutschen Soldaten wurden Waffen und Gerät, Munition und Proviant so rechtzeitig herangeschafft, daß die Kampfhandlungen sich trotz größter Schwierigkeiten wie vorgesehen entwickeln konnten.

Dem kämpferischen Geist und der Durchschlagskraft der deutschen Waffen ist es zu verdanken, daß in diesem Abschnitt starke sowjetische Verbände unter Zurücklassung vieler Toten geworfen werden konnten.

Angriffsvorbereitungen im Reime erstickt

Berlin, 9. Sept. (Eig. Funkmeldung.) Im mittleren Frontabschnitt veruchten die Bolschewisten am 5. 9. gegen die deutschen Truppen anzurennen. Die Sowjets warfen immer neue Massen ihrer Soldaten gegen die deutschen Stellungen und erlitten dabei hohe Verluste. An mehreren Stellen wurden die Vorbereitungen zum Angriff bereits von den deutschen Vorposten erkannt und durch gutgeleitete Artilleriefeuer zerstört. Die gute Lage der deutschen Granaten zerstörte die sowjetischen Kräfte. Die schweren Verluste, die die Bolschewisten erlitten, vereitelten ihre Angriffsabsichten, noch ehe sie gegen die deutschen Linien vorgehen konnten.

Bolschewistische Gegenangriffe abgewiesen

Berlin, 9. Sept. (Eig. Funkmeldung.) In einem der letzten Tage führten die Bolschewisten an mehreren Stellen der Front Gegenangriffe mit schwächeren Kräften durch, die überall mit schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen wurden. In einem Abschnitt wurde nach dieser Mißerfolge eine bolschewistische Reitereschwadron in scharfer Attacke gegen die deutschen Linien angeführt. Unter blutigen Verlusten brach dieser Angriff im konzentrischen Feuer der deutschen Truppen zusammen. Schließlich lebten die Bolschewisten auch einen Panzerzug ein. Er wurde durch gutgeleitete Feuer der Deutschen vernichtet.

Ein neuer Blutbefehl Stalins

GPU-Kommissare erzwingen sinnlos Widerstand der Sowjettruppen

Moskau, 8. Sept. Den sinnlichen Truppen ist ein Befehl des sowjetischen Obersten Verteidigungsorgans mit der Unterschrift von Stalin, Molotow, Woroschilow, Budjenny und Timoschenko in die Hände gefallen, der die Nummer 270 vom 16. 8. 41 trägt.

In dem Befehl wird die Flucht dreier hoher Sowjetgeneräle, und zwar des Kommandeurs des XXVIII. Armeekorps, Generalleutnant Katschelow, des Kommandeurs des XII. Armeekorps, Generalleutnant Kowalew, und des kommandierenden Generals des VIII. Armeekorps, Generalmajor Kirov, die sich in Gefangenenschaft befinden, auf das schärfste getadelt. Diese Generale werden als Feiglinge und „böswillige“ Deserteur bezeichnet.

In diesem Zusammenhang wird in dem Befehl angeordnet, daß alle politischen Beauftragten und vorgehenden Kommandosstellen aller Art „Deserteure und Feiglinge“, die sich im Kampf drücken, Schwierigkeiten aus dem Weg gehen und sich vom Kampffeld entfernen, als Verräter zu behandeln, festzunehmen bzw. sofort zu erschließen sind. Ihre Familienangehörigen sind so zu behandeln wie die Landesverräter, das heißt, sofort zu verhaften.

Politisches Allerlei

„Ein Deutschland gibt es „biologisch“ nicht!“

Der Londoner „Daily Telegraph“ droht den Deutschen wieder einmal die Verurteilung ihres Landes im Falle eines englischen Sieges an. Ein Mitarbeiter des Blattes erklärt, die Worte „Deutschland“ und „deutsches Volk“ seien lediglich Fiktionen. Es gäbe zwar juristisch ein „Deutschland“, aber vom biologischen Standpunkt aus könne niemand von einem „Deutschland“ sprechen. Das Gebiet des juristischen „Deutschland“ werde von einer sehr verschiedenartigen Gruppe einzelner Völker bewohnt. Es gäbe zwischen diesen einzelnen Völkern nur ein einziges einigendes Band und das sei der Militarismus. Deutscher kann man die Kriegsziele des englischen Imperialismus nicht umreißen.

Die Juden verlangen mehr Unterstützung durch Churchill. Der amerikanische Zionistenkongreß nahm die Forderung an, die von England und allen Demokratien verlangt, daß Palästina zum Judenstaat und als notwendig zur „Errichtung der demokratischen Weltordnung“ erklärt werde. Die Forderung wendet sich laut der Erklärung des Rabbiners Wise an Churchill, „der die Zionisten stets unterstützt habe“. Die britische Regierung solle gleichfalls von dem jüdischen Angebot Gebrauch machen, in Palästina eine jüdische Armee unter britischem Oberkommando aufzustellen.

3853 Opfer feindlicher Bomben

Berlin, 8. Sept. Die Zahl der durch feindliche Bombenangriffe auf deutsches Reichsgebiet hervorgerufenen Todesopfer betrug seit Kriegsausbruch bis zum 2. August 1941, also zu einem Datum, bis zu dem amtliche Unterlagen vorliegen, 3853. Diese beklagenswerten Opfer des englischen Krieges sind in der Hauptsache von wemigen Städten und Gauen getroffen worden.

Von englischer Seite werden die durch die deutschen Vergeltungsangriffe auf Rüstungsanlagen und mehrwirtschaftliche Betriebe entstandenen Todesopfer mit 41.900 amtlich bekanntgegeben. Die wahre Zahl dürfte wesentlich höher liegen. Aber die Zahl von 41.900 ist mehr als das Zehnfache der Opfer, die die zum Zweck der Unterbrechung der Widerstandskraft der deutschen Heimatfront durchgeführten englischen Bombenangriffe in Deutschland zu erzielen vermochten. Zum Vergleich mag in diesem Zusammenhang interessieren, daß die Zahl der Todesopfer durch Verkehrsunfälle im deutschen Reichsgebiet im Jahre 1938 sich auf 7354 belief.

Vergeblicher bolschewistischer Angriff auf einen Brückenkopf

In mehreren erfolglosen Angriffen versuchten am 7. September die Sowjets einen von den deutschen Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront gebildeten Brückenkopf zurückzugewinnen. Ungeachtet des verächtlichen Feuers schickten die Bolschewisten eine Kompanie nach der anderen ins Verderben. Alle sowjetischen Angriffe wurden unter schweren blutigen Verlusten für die Bolschewisten abgelenkt. Darüber hinaus wurden von den deutschen Truppen in den Kämpfen um diesen Brückenkopf 732 Sowjetsoldaten als Gefangene eingebracht.

Hervorragende Leistung einer Infanterie-Kompanie

Die 6. Kompanie eines deutschen Infanterieregiments bildete in den Kämpfen, die am 7. September im mittleren Frontabschnitt der Ostfront stattfanden, die Angriffsspitze ihrer Division. Trotz des teilweise unpassierbaren Geländes brach die Kompanie in schnellem Angriff mehrere Kilometer tief in die bolschewistischen Linien ein. In dem Abschnitt dieser Kompanie wurden nach dem Angriff allein 150 gefallene Sowjetsoldaten gezählt. Zwei sowjetische Geschütze wurden erbeutet. Das deutsche Infanterieregiment, das dieser Kompanie angehört, machte in den Kämpfen dieses Tages über 350 Gefangene.

An einem Tage 1800 Minen unschädlich gemacht

Die im Norden der Ostfront eingesetzten deutschen Bioniertruppen haben in den Kämpfen der letzten Tage hervorragende Leistungen vollbracht. Die Sowjets hatten zur Abwehr des stetigen Vordringens der deutschen Truppen an zahlreichen Stellen tiefgestaffelte Minenperren gelegt. In unermüdbarem Einsatz haben die deutschen Pioniere unter Mitwirkung der übrigen Truppenteile diese Minenfelder oftmals in heftigem sowjetischen Abwehrfeuer wegeräumt und damit der Infanterie den weiteren Vormarsch ermöglicht. In dem Abschnitt eines deutschen Armeekorps wurden an diesem einen Tage insgesamt 1800 Minen ausgebaut und unschädlich gemacht.

Zwei Sowjettransporter durch Bomber beschädigt

Berlin, 8. Sept. Im Seegebiet westlich der Krim griffen deutsche Kampfflugzeuge am 7. September wiederholt Schiffe der Sowjets an und setzten ein Handelschiff von 6000 BRT in Brand. Mit dem Verlust des Schiffes ist zu rechnen. Außerdem wurden zwei Transporter von 10.000 und 3000 BRT beschädigt.

In dem Befehl heißt es weiter, daß die politischen Beauftragten und Kommandeure bei der Truppe auch darauf zu achten haben, daß keiner der Befehlshabenden die Abzeichen entfernt, hinter die Front flüchtet, sich dem Feind ergibt oder sich, wie es in dem Befehl heißt, in Löcher verkrücht. Jede Militärperson ist verpflichtet, wenn eine Truppeneinheit umgelegt ist, ungeachtet des Dienstgrades, ihre Vorgesetzten aufzufordern, sich mit äußerster Anstrengung zu den eigenen Truppen durchzukämpfen. Wenn ein solcher Vorgesetzter oder einige Soldaten der Sowjetarmee vorschlagen, sich dem Feinde zu ergeben, so sind diese sofort mit allen zu Gebote stehenden Mitteln „zu vernichten“.

„Die Divisionskommandeure und Kommissare sind verpflichtet“, wird weiter gefordert, „die untergeordneten Führer von Bataillonen, Regimentern und sonstigen Dienststellen sofort zu gemeinen Soldaten zu degradieren oder erforderlichenfalls auf der Stelle zu erschließen und durch tapfere und mutige Männer aus der Mitte des Unterbefehls oder der Mannschaft zu ersetzen. Der Befehl ist allen Truppenteilen wie Kompanien, Schwadronen, Batterien und Truppenkommandos und Stäben zu verlesen.“

Kurzmeldungen

Berlin. Auf Einladung des Staatssekretärs Dr. Schlegelberger, der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers der Justiz beauftragt ist, traf der ungarische Justizminister Dr. von Radocay in der Reichshauptstadt zu einem mehrtägigen Deutschlandbesuch ein.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Dichter Dr. Franz Carl Ginzl zur Vollendung des 70. Lebensjahres telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Hannover. Im Zeichen der Schicksals- und Waffengemeinschaft der beiden verbündeten Nationen bereitet die niederländische Hauptstadt Hannover dem italienischen Staatsminister Farinacci anlässlich eines Besuchs zur Eröffnung der italienischen Kunstausstellung „Breve di Cremona“ einen überaus herzlichen Empfang.

Bukarest. Der Führer der deutschen Volksgruppe in Rumänien, Andreas Schmidt, der sich in freiwilligem Fronteinsatz befindet, wurde in den Kämpfen um Odessa mit der höchsten rumänischen Auszeichnung, die im Mannschaffsstande für außerordentliche Waffentaten verliehen wird, ausgezeichnet.

Madrid. Bei Ausgrabungen auf dem Friedhof Tarrasa wurden insgesamt 172 Leichen von Personen gefunden, die während des Bürgerkrieges von den roten Herden ermordet worden sind. 101 der gefundenen Leichen konnten identifiziert werden.

Kemmer. Zu dem ewigen Gejammer nach Hilfe aus den Vereinigten Staaten meint „Daily Herald“, es sei sehr bedauerlich, daß England seine ganze Energie darauf verwende, das U.S.-Volk in den Krieg zu zerrren. Man sollte sich mehr darum bemühen, das englische Volk zu größeren Anstrengungen für die Durchführung des Krieges zu begeistern.

Die Internationale auf der Kirchenorgel

Stockholm, 8. Sept. Wie „Svensta Morgenblad“ aus London berichtet, wollte am Sonntag die Sowjetbotschaft während der Bittgebete für den Sieg der Bolschewisten in einer Londoner Kirche. Während der Gebete ist, wie das schwedische Blatt hervorhebt, auf der Kirchenorgel die Internationale gespielt worden.

Die Sowjetbotschaft beim Gottesdienst und die Internationale auf der Kirchenorgel. Heuchelei auf der einen und Schamlosigkeit auf der anderen Seite. Die moralische und geistige Faulnis des plutokratisch-bolschewistischen Konklaves kann kaum abstoßender in Erscheinung treten.



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

9. September.

- 9 (v. bis 11.) Schlacht im Teutoburger Wald.
- 1787 Der Naturforscher Luigi Galvani in Bologna geboren.
- 1866 Der böhmische Kulturphilosoph Doulos Stewart Chamberlain in Portsmouth geboren.
- 1916 (bis 2. Oktober) Schlacht bei Wilna. Die Stadt Wilna (19. September) durch die Armee von Eichhorn erobert.
- 1936 Verhängung des zweiten Jahresurlaubes und Anmeldung der kolonialen Forderungen Deutschlands in der Proklamations des Führers zur Eröffnung des Reichsparteitages der Jahre 1936 in Nürnberg.
- 1939 Umschließung großer Teile der polnischen Armee bei Radom und Kutno. Lodsch (Bismarckstadt) besetzt.

Feldpostpäckchen nach dem Osten

Nur bis 100 Gramm zugelassen.

Zur Beseitigung der hier und da bestehenden Zweifel über die Zulässigkeit des Versandes von Feldpostpäckchen wird darauf hingewiesen, daß private Feldpostpäckchen nach dem Osten für am Ostfronten Beteiligte zugelassen sind. Dorthin können nur bis 100 Gramm schwere Feldpostsendungen befördert werden. Dagegen sind an Truppeneinheiten in anderen Kriegsteaterräumen, z. B. in den besetzten Gebieten Frankreichs, Belgiens usw., Feldpostpäckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm zugelassen.

Die Annahmestellen der Postämter können im einzelnen nicht unterrichtet sein, wo die in der Feldpostanschrift angegebenen Feldpostnummern liegen. Sie nehmen aber 100 Gramm schwere Sendungen allgemein ab, doch senden die Postsammlerstellen dann Päckchen für Empfänger des Ostfronten mit einem Vermerk, daß die Sendung zugestellt nicht befördert werden kann, an den Absender zurück. Die Postannahmestellen werden aber die Absender auf Wunsch beraten, um die zwecklose Abwendung von Feldpostpäckchen, unter Umständen auch den Verstoß ihres Inhalts zu vermeiden. Sie werden daher, wenn bekannt ist, daß der Empfänger im Osten eingeleitet ist, darauf hinweisen, daß es keinen Zweck hat, über 100 Gramm schwere Sendungen an den Empfänger abzugeben. Besteht der Absender trotzdem auf der Einlieferung der Sendung, so wird sie zwar angenommen werden, doch muß der Absender darauf rechnen, daß sie ihm von der Postsammlerstelle zurückgeschickt wird.

Es wird hierbei daran erinnert, daß alle Feldpostsendungen eine genaue Absenderangabe tragen müssen, die die etwa notwendig werdende Rückgabe der Sendung ermöglicht.

Ernten, die uns geschenkt werden

In jedem landwirtschaftlichen Betrieb ist es heute selbstverständlich, daß nach der Getreideernte auf dem Acker noch einmal Nachlese gehalten wird. Es kommen dabei immerhin recht ansehnliche Mengen zusammen. Selbst wenn viele Mengen am Wert der gesamten Getreideernte bemessen, viel leicht nicht so gewaltig erscheinen, so bleibt doch die Erkenntnis richtig, daß auch die Nachlese dazu beiträgt, die Versorgung der Gesamtheit mit Mehl und Brot mit zu sichern. Es wäre ganz besonders im Krieges höchst leichtfertig gehandelt, wollte man die bei der Erntearbeit liegengelassenen Ähren verderben lassen. Selbst wenn es sich im Einzelfalle nur um Ausfälle von verhältnismäßig geringem Wert handelt. Die vielen „Aleinigkeiten“ summieren sich in ihrer Gesamtheit schließlich doch zu bemerkenswerten Ergebnissen. Das gilt nicht nur für die Getreideernte, sondern ebenso für jede andere Ernte. Nicht das Fallobst ist schließlich als Verlust zu betrachten, sondern erst der bewußte Verzicht auf seine Verwertung.

Daher ist die Nachlese im Ackerbau immer lohnend, ist zwar allgemein bekannt, aber in früheren Jahren nicht immer befolgt worden. Noch häufiger läßt sich beobachten, daß die beimähe an jedem Wegrand, an Gräben, auf Wäldern, im Umkreis von öffentlichen Anlagen und an allen möglichen anderen Stellen meist wild herumwachsenden Gräser und Ackerkräuter ungenutzt bleiben. Dabei ist das doch eine uns wertvolle von der Natur geschenkte Futtermittelreserve, die z. B. für die Kleintierhaltung von großem Wert ist. Die Mäuse dieser Ernte macht sich in den futtermittelarmen Monaten durchaus bezahlt.

Dobek, 9. Sept. 88. Lebensjahr vollendet heute Frau Wilhelmine Wader, Witwe. Die Altersjubiläaria erfreut sich noch solcher Rüstigkeit, daß sie tagtäglich ihrer Haus- und Gartenarbeit nachgehen kann. Wir wünschen ihr — der Trägerin des Goldenen Mütterehrenzeichens — einen schönen Lebensabend.

Altenfeld, 8. Sept. Am 5. September starb im 97. Lebensjahr Herr Direktor i. R. Karl Adolf Stolz. Der Verstorbene hatte früher in Altenfeld als Oberförster das staatliche Forstamt unter sich und ist hier noch in guter Erinnerung. Er hatte hierher auch immer noch Verbindung und zwar als Mitglied des Schwarzwaldbundes, dem er im Jahre 1885 beitrug und dem er bis heute die Treue hielt.

Und Viehwahl, 8. Sept. In mehrjähriger Arbeit hat die Umsiedlungskommission der Einwandererzentrale beim Chef der deutschen Polizei unter Leitung von SS-Obersturmführer Kortmann die im hiesigen Umsiedlungslager untergebrachten Volksdeutschen aus dem Ausland überbrückt. In einer Jahreskunde, die am Mittwochabend in Anwesenheit von Kreisleiter Würstler und geladener Gäste stattfand, konnte an 94 Dorfgemeinschaften das Reichsbürgerrecht verliehen und die Einbürgerungsurkunde überreicht werden.

Klosterreichenbach, 7. Sept. In seinem 65. Lebensjahr starb der Sägewerksbesitzer Fritz Haifisch sen. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Sägewerksbesitzer des Markgals dahingegangen. Neben seinem umfangreichen Betrieb widmete er sich insbesondere der Volksbank Freudenstadt, in dessen Aufsichtsrat er seit dem Jahre 1919 war. Seit dem Jahre 1926 war er Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Unterjettingen, 8. Sept. Am Samstag mittag war der Bauer Fritz Brudner mit Dehndarbeladen beschäftigt. Dabei ist die in Benutzung genommene Heuzange beim Ablassen der 19-jährigen Tochter Frida derart auf den Kopf gestossen, daß sie außer einem Schädelbruch auch sonstige schwere Verletzungen davontrug und das Bewußtsein verlor. Der Arzt ordnete die sofortige Überführung in die Chirurgische Klinik in Tübingen an. Am Sonntag mittag ist sie dort ihren Verletzungen erlegen.

Vom Bietigheimer Rathaus

In der letzten Ratssitzung teilte Bürgermeister Holzwarth mit, daß sich die Stadt Bietigheim an der vom Bauabteilungsleiter angeordneten Ausgestaltung „Der soziale Wohnungsbau“ in Stuttgart auf dem Altesberg mit verschiedenen Modellen und sonstigem Material beteiligt.

Der Entwurf der sodieigenen Grundstücke war sehr gut. 24 Zentner Daser, 17 Zentner Gerste und 4 Zentner Weizen wurden eingebracht. Durchschnittsertrag beim Daser 24 Zentner je Morgen.

Der Generalbauungs- und Flächennutzungsplan wurde neu bearbeitet. Er enthält einen Vorschlag für die Neugestaltung der Bahnhofsanlagen. Bürgermeister Holzwarth ist erneut an die Reichsbahn wegen Umbau des Bahnhofs herantreten. Zur Festlegung von Richtpreisen für Bauland wird eine besondere Kommission eingesetzt.

Ueber 300 Jahre Füllfederhalter!

V. A. Ein Füllfederhalter ist für mich eine ziemlich komplizierte Konstruktion. Das merke ich am besten, wenn er einmal wieder seine Runden bekommt, herumklickt, nur für die Tinte gibt oder überhaupt gar und gar streifen will, und ich mich dann vergeblich darum bemühe, seinen geheimnisvollen Mechanismus zu ergründen, um ihn wieder zu einem reibungslosen Funktionieren zu bringen. Wenn er bei diesen Versuchen nicht schon vorher völlig in die Brüche gegangen ist, landet er schließlich — von mir als unheilbar aufgegeben — beim Füllfederhalter-Doktor zur abermaligen Reparatur. Denn niemand trennt sich gern von seinem alten, so schön eingespielten Füllfederhalter, noch dazu, wenn ihm eine blaue Goldfeder aus früheren Tagen schmücken sollte.

Ein in meinen Augen so kompliziertes, im täglichen Leben aber so praktisches Schreibgerät hielt ich natürlich bisher für eine Erfindung unseres fortgeschrittenen Jahrhunderts, obgleich ich mir andererseits schlecht vorstellen kann, was meine

Tante wüßte, hätte ein paar Tränen fort, drückte dann die Türe energisch ins Schloß und ging mit tischen Schritten zum Balkon.

Als am Vormittag das Mädchen Mariele wieder kam, fand sie das Haus leer und verlassen.

Albert Rodenstock hatte jedoch eine schwere Operation durchgeführt und fand nun im Privatbüro seiner Klinik am Fenster und rauchte eine Zigarette.

Draußen dümmerte ein unfreundlicher Abend. Ein feiner Regen fiel seit Mittag und ein heftiger Wind schüttelte die Bäume des Parks, hinter dem sich die Klinik verbarg.

Sehr ruhig und still war es hier. Kein Laut von der Straße drang hier herein. Ja, man sah das Haus von der Straße aus kaum. Nur vorne beim Einfahrtstor stand auf einer gefächerten Messingtafel in großen Lettern: Privatklinik Dr. Rodenstock.

Er war ein glücklicher Mensch, dieser Albert Rodenstock. Jung und von Erfolgen gekrönt. Sein Name hatte Klang im ganzen Land. Man hatte Vertrauen zu seinem Namen und seinem Können. Was wollte er mehr?

Neben dieser Privatklinik hatte ihm der Schwiegervater am westlichen Stadtrand ein geräumiges Wohnhaus erbaut, zudem hatte er dem jungen Paar das Jagdhaus Elmenzau zum Sommeraufenthalt angeboten. Später sollten sie auch dies noch als Geschenk bekommen.

Albert Rodenstock wußte, daß er viele Reider hatte. Sie sahen in ihm einen Glücksoogel, dem alles von selbst in den Schoß gefallen war. Hatten sie ganz unrecht?

Ah, wenn sie wüßten, wie einsam es oftmals aussah im Herzen des jungen Chirurgen. Niemand wußte darum und alle glaubten ihn selbst glücklich an der Seite seiner wunderhübschen Frau.

Albert Rodenstock aber hatte in seiner Ehe nicht das Glück gefunden, das er sich erhofft und erdremt hatte. Seine einzige Lebensfreude war seine Arbeit hier in der Klinik. Hier wußte er wenigstens, daß ihm die Herzen treu und bedingungslos vertrauten, ihm und seiner sicheren Hand. Wenn er durch die Krankenzimmer hina, leuchteten die Augen der Kranken auf.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.53	Mondaufgang 21.37
bis morgen früh 6.54	Monduntergang 10.26

Vorfahren ihren jungen Anverwandten wohl sonst als immer gern gesehenes Angebinde zum Geschenk gemacht haben mögen.

Um so erstaunlicher ist es zu hören, daß der Füllfederhalter gar nicht erst eine Erfindung unserer Tage, sondern in Deutschland bereits seit etwa 150 Jahren bekannt ist. Der Berliner Verlagsbuchhändler Friedrich Nikolai erzählt uns in seinen Reisebeschreibungen aus dem Jahre 1783 von einem praktischen Reisebeschreiber, das der Leipziger Mechaniker Scheller angefertigt wußte. Es war eine „tragbare Schreibfeder mit Dinte“ und bestand aus einer Metall- oder Hornröhre, die sich nach einem Ende hin verjüngte und an ihrem dünneren Ende eine Federhose trug. Am anderen, dickeren Ende war die Hülse durch einen Schraubdeckel verschlossen. Hier wurde derhalter auch mit Tinte gefüllt. Aus einer kleinen Oeffnung floß immer nur genau soviel Tinte heraus, als man gerade zum Schreiben gebrauchte. So berichtet wenigstens Nikolai, wenngleich ich allerdings von dem richtigen Funktionieren der damaligen Reibeit nicht so restlos überzeugt bin. Erst später wurde die Federhose durch eine Glasfeder oder eine Stahlfeder ersetzt. Goldfedern, die den Vorteil mit sich brachten, daß sie nicht mehr rosteten, sind erst seit dem Jahre 1824 in Gebrauch.

Im Prinzip ist jedoch der Füllfederhalter schon bekannt, bevor Nikolai davon berichtet. Johann Daniel Schwenter verriet uns 1696 sein Geheimnis, „eine Feder zuzurichten, welche Dinten hält“. Es ist eine aus drei Glasfäden kunstvoll gefertigte Feder, die aus einem hineingesteckten Kiesel die Tinte aufnimmt und bei leichtem Druck durch ein kleines Lochlein abgibt. In den Denkwürdigkeiten der bairischen Gräfin Leonora Christina Welfeld, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts lebte, finden wir ebenfalls eine Füllfeder, und zwar aus Silber, erwähnt.

Theater und Film

Staatl. Kurpark Wildbad

Filmvorführungen: Mittwoch den 10. September

„Das leichte Mädchen“

„Besieh dir die schöne Landschaft... und pfeif auf die Verwandtschaft“, meint ein Spruch. Er könnte auch als Motto für den neuen lustigen Kino-Film „Das leichte Mädchen“ dienen. Friedl Czeka spielt in diesem Film die Rolle einer reisenden jungen Schauspielerin, in die sich der Sohn eines ehrbaren Kaufmanns verliebt. Wenn man den Film gesehen hat, wird man den jungen Mann verstehen können. Aber die lieben Verwandten! Die sind natürlich gar nicht einverstanden, sie wollen mit aller Macht den jungen Mann, der übrigens Willy Fritsch ist, vor dieser fürchterlichen Person retten, die sogar so schamlos ist, daß sie sich auf der Bühne auszieht und ins Bettchen legt. Aber schließlich müssen diese goldigen Menschen von Verwandten selbst gerettet werden, ausgerechnet von dieser — o hini — Person! Und da bleibt ihnen nichts anderes übrig, als Laulöcher zu hauchen, denn dieses unverwundliche Mädchen erweist sich als hübschere junge Dame. Dr. Fritz Peter Bach inszenierte diesen neuen Kino-Film „Das leichte Mädchen“ mit Friedl Czeka, Willy Fritsch und René Deltgen in den Hauptrollen.

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau. Fridolin Wielinger.



Zur Schuhpflege

Nigrin

Herzen im Irrtum

Roman von Hans Ernst

Arheberrechtsbuch Roman-Verlag A. Schwingenstern, München

54. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

An diesem Abend empfand sie mit unerträglich harter, daß in ihrem Leben etwas gefehlt hatte, das nie mehr gut zu machen ist: die Mutterliebe. Wohl hatte ihr der Großvater alles zuliende getan, aber das Fehlen der liebenden Seele, aus der die ihre kam, das berührte sie jetzt mit einennmal wie etwas Unnatürliches, so, als sei sie ohne Heimat.

Es wäre alles leichter zu ertragen, wenn sie an das Herz einer Mutter stützen könnte. Und wenn diese Mutter auch tausendmal eine Frau gewesen sein mag, der das Leben mehr galt als das stille Glück einer Ehe und Kinderliebe, so wäre sie eben jetzt doch der allernächsten Mensch, zu dem sie flüchten könnte in ihrem Leid.

Aber diese Frau, die ihre Mutter war, war ja tot.

Der Großvater hatte nie etwas anderes verstanden lassen und sie wußte eigentlich nach den vorgefundenen Papieren nur, daß ihre Mutter eine geborene Silvia Renschow war, die vor mehr als zwanzig Jahren, sehr jung den noch jüngeren Wupper Herbert Schöder geheiratet hatte.

Trene wurde schlüssig in dieser Nacht, daß sie nun nicht mehr länger in Kirchzell bleiben wollte. Sie war noch zu jung, um hier ein ganzes Leben zu vertrauen. Das Leben lag vielmehr noch vor ihr. Und wenn sie auch kein Glück mehr erhoffen durfte, so mußte sie sich eben abfinden wie alle jene, die Leid erfahren hatten.

Sorgfältig packte sie noch in dieser Nacht all ihre Habsgüter zusammen. Am Morgen trat sie unter die Haustüre. Ein wenig schwer fiel ihr dieses Fortgehen doch. Hier hatte sie ihre Kindheit verlebt, hier war sie einmal für kurze Zeit glücklich gewesen und es war ihr, als ließe sie etwas zurück, das unwiederbringlich ist.

Jede wußte er ein paar freundliche Worte. Selbst das Personal, vom jüngsten Assistenten bis zur Oberschwester, hing mit stiller Verehrung an ihm, trotzdem er mit unerbittlicher Strenge von jedem letzte Pflichterfüllung verlangte. Nachts legte er den weißen Mantel ab und drückte dann auf die Klingel.

Eine Schwester erschien und fragte nach seinem Begehre.

„Wer hat heute die Nachtwache?“

„Schwester Elise, Herr Doktor.“

„Gut. Gibt es etwas Neues in den Krankenzimmern?“

„Nein, Herr Doktor.“

„Danke. Schwester Elise soll mich anrufen, falls sich im Befinden unseres neuen Patienten eine Änderung ergeben sollte. Und morgen früh gleich alles herrichten, wir haben um neun Uhr eine Operation.“

Die Schwester half ihm in den Mantel und reichte ihm den Hut.

„Gute Nacht, Herr Doktor.“

„Gute Nacht, Schwester.“

Laulöse Stille lag in den Gängen. Über den weißen Türen brannten die gedämpften, blauen Nachtlichter. Der Schritt des Chirurgen verlor sich auf den teppichbelegten Gängen. Drumten wartete der Chauffeur mit dem schweren Mercedeswagen.

Unschlüssig blieb Albert Rodenstock auf der Steintreppe stehen. Es regnete ein wenig und dunkle Nacht war es inzwischen geworden. Trotzdem hatte Albert das Bedürfnis, noch ein wenig allein zu sein. Er wußte selber nicht, warum es ihn nicht nach Hause drängte.

„Fahren Sie ruhig voraus, Mayer. Ich gehe zu Fuß“, sagte Rodenstock und schlug den Manteltrager hoch. Der schwere Wagen glitt durch den Park zur Straße hinaus.

Langsam stieg Rodenstock die Treppe herab, ging der Straße zu und zog das kleine Gittertürchen hinter sich zu. Er sah nicht, daß in der Ecke des Pfeilers eine Gestalt lehnte und mußte nicht, daß diese Gestalt hinter ihm hinging. Er war zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt. Einmal streifte er seine Hand. Er blickte auf. Ein Mädchen drückte sich scheinbar hinter einen Aalebaum. (Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

— Stuttgart, 8. September.

Die besten Altkoffsammler. Im Rahmen des Wettbewerbs der deutschen Schulen bei der Altkoffsammlung konnte die Deutsche Volkshochschule in Stuttgart-Rohrbach das beste Sammelergebnis im Gau Württemberg-Hohenzollern erzielen. Oberbürgermeister Dr. Strölin hat im Beisein des Kreisbeauftragten für die Altkoffersammlung, Stadtrat Dr. Schwarz, die besten Altkoffsammler der Rohrbacher Schule, die Schülerinnen Erna Berner, Hilde Groh, Gretel Dang mit Hauptlehrer Hill auf dem Stuttgarter Rathaus empfangen und zu ihrem ausgezeichneten Erfolg aufs herzlichste beglückwünscht. Sie nahmen auf Einladung des Oberbürgermeisters an dem sich anschließenden Empfang anlässlich des Tennis-Länderkampfes der Hitler-Jugend gegen die italienische Jugend im Ralsfelderaal teil. Die drei Schülerinnen wurden außerdem mit ihrem Lehrer vom Reichskommissar für die Altkoffersammlung zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Berlin eingeladen.

Rauf der Schwarzfahrt tödlich verunglückt. In der Daimlerstraße in Bad Cannstatt fuhr ein 17-jähriger Böhrling, der unerlaubterweise mit einem Kraftwagen eine Fahrt ausfuhrte, gegen einen Volkswagen und erlitt tödliche Verletzungen.

Uffingen, Kr. Württemberg. (Vom Pferd geschlagen.) Das dreijährige Söhnchen des Ortsgruppenleiters Wilhelm Belsch wurde im Stall von einem ausschlagenden Pferd am Kopf getroffen und mußte mit erheblichen Verletzungen in das Krankenhaus Urach verbracht werden.

Offenhausen, Kr. Württemberg. (Im 99. Lebensjahr gestorben.) Kurz nach seinem 99. Geburtstag verschied Forstdirektor a. D. Karl Stok. Nachdem er in Urach und Tübingen als Forstmeister gewirkt hatte, erfolgte seine Berufung als Forstrat in die Forstdirektion nach Stuttgart, wo er 1918 Forstdirektor wurde. Nach seinem 50-jährigen Dienstjubiläum trat er 1919 als 75-Jähriger in den Ruhestand. Bis in sein hohes Alter, das erst 1935 durch den Tod seiner Frau eine Trübung erfuhr, erfreute sich der Verstorbenen einer erhabenen Mäßigkeit.

Ulm. (Tödlicher Zusammenstoß.) In zwei Tagen ereigneten sich an der Kreuzung Aller, Höfner- und Jägerstraße drei Verkehrsunfälle, die ein Menschenleben gefordert haben. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Volkswagen und einem Motorradfahrer wurde der letztere so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Städtische Krankenhaus gestorben ist. Es handelt sich dabei um den Reichsbahnkollaborateur Müller aus Erbach.

Der Ortsbauernführer bekräftigt.

Wegen öffentlicher Beleidigung vor dem Amtsgericht Stuttgart angeklagt war der in einem Hinterort wohnhafte 42-jährige Friedrich Stadler. Zwischen ihm und dem dortigen Ortsbauernführer bestand seit April eine Spannung, weil sich der Knecht durch dessen pflichtgemäße, zum Teil

im Einvernehmen mit dem Bürgermeister getroffenen Entscheidungen in einer Grundstücksangelegenheit und bei der Verteilung von Hilfskräften auf die bäuerlichen Betriebe benachteiligt fühlte. Nach Beendigung der Heurathe kam es auf der Ortsstraße zwischen den beiden Männern zu einer scharfen Auseinandersetzung, die der Anzeigler dadurch verschärfte, daß er seinen vermeintlichen Widerjäger wiederholt schwer beleidigte. Der in seiner Ehre Angegriffene antwortete gleichfalls mit einer Beleidigung, die indessen nicht ausreichte, um die beiderseitigen Kränkungen zu kompensieren. Der Anzeigler wurde deshalb zu 50 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt und hat außerdem die Kosten eines einwöchigen Auszuges des Urteils zu tragen.

Württembergischer Arztetag

Rede des Reichsgesundheitsführers.

Die württembergischen Gauorganisationen des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes, der Reichsarztelkammer und der Reichsarztlichen Vereinigung Deutschlands führten über das Wochenende den 14. Württembergischen Arztetag in Stuttgart durch. Ministerialrat Gauamtsleiter Dr. Stähle durfte im Großen Saal in Bad Cannstatt eine stattliche Anzahl von Ärzten aus dem ganzen Gau begrüßen. Zur besonderen Freude nahmen an diesem ersten während des Krieges einberufenen württembergischen Arztetag Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und Gauleiter Reichstatthalter Rurr sowie Ministerialdirektor Dr. Dill als Vertreter des württembergischen Innenministeriums teil.

Ministerialdirektor Dr. Dill würdigte die außerordentliche Leistung des deutschen Arztes, dem die nationalsozialistische Führung neue gewichtige Aufgaben für die Gefunderhaltung des Volkes auftrug, wozu sich die besonderen Aufgaben und Probleme gestellt hätten, die durch den Ausbruch des Deutschland aufgezwungenen Krieges ausgelöst wurden. Mit Worten herzlichsten Dankes gedachte Dr. Dill dieser stolzen Kriegseleistung des deutschen Arztes, die sich in dem guten und ungefährenden Gesundheitszustand des ganzen Volkes am Ende des zweiten Kriegsjahres widerspiegeln.

Nachdem die Verammlung eheind der gefallenen und der in der Heimat verstorbenen Kameraden gedacht hatte, erhaltete der Hr. Leiter der Württ. Ärztekammer, Dr. med. Reimold, den Redeschloßbericht der Kammer über die letzten beiden Jahre. Es war eine für den Fernstehenden erstaunliche Fülle von Fragen und Problemen, die während der Verleiszeit an die Kammer herantraten. Der Wehrmacht wurden die benötigten Kräfte zur Verfügung gestellt, die Päden in der Heimat füllten die Hilfsstellenärzte, die aus dem Ausland wieder in die Praxis eintretenden z. T. schon hochbetagten Kräfte und die Kräftefrauen in einer Weise aus, die den Dank der ganzen Bevölkerung verdient. Der Sicherstellung der gleichmäßigen Versorgung der Zivilbevölkerung mit ärztlicher Hilfe galt die Sorge der Kammer in gleicher Weise wie der Vermeidung einer Überbelastung der in der Heimat verbleibenden Kräfte. Wenn dies nicht abseits in dem wünschenswerten Maße erreicht wurde, so trägt dafür das Verhalten mancher Volksgenossen die Mitschuld, die oft wegen

kleinigkeiten und mit Vorliebe in der Nacht den Arzt verlangen. Auf der anderen Seite durfte der Vortragsende die erfreulichen Feststellungen machen, daß sich die Zulagenregelung für Kranke nach anfänglichem Mißbrauch nunmehr in Württemberg vorbildlich eingestellt hat, daß ferner der Vitaminmangel zur Bekämpfung der Enthaltsen Krankheit und der Röntgenaktion gegen die Tuberkulose, zweier starker Arzeneistellungen der deutschen Gesundheitsführung, von der württembergischen Bevölkerung volles Verständnis entgegengebracht wurde. Nachdem Dr. Reimold noch der weiteren Großtat während des Krieges, der Eröffnung des homöopathischen Robert-Bosch-Krankenhaus, gedacht hatte und auf eine Reihe von internen Anknüpfungen der württembergischen Ärztekammer eingegangen war, schloß er mit einem Gruß an die an der Front stehenden und an die verwundeten Kameraden sowie die im Hilfsdienst der Heimat, in den Lazaretten, im Sanitäts- und Luftschutzbüro, im Sicherheits- und Hilfsdienst usw. eingesetzten Kräfte.

Dann ergriff Reichsgesundheitsführer Dr. Conti das Wort zu längeren Ausführungen, die darin gipfelten, daß das Gesundheitswesen in Württemberg bestens geordnet sei. Aus seinen großen, in der Arbeit der Reichsarztelkammer gesammelten Erfahrungen und aus seinen Erlebnissen bei Reisen in die besetzten Gebiete und an die Front wählte der Reichsgesundheitsführer manche interessante Schilderung zu geben von der ärztlichen Arbeit in anderen Gauen und von den Leistungen der im Bereich des feindlichen Feuers arbeitenden Kameraden. Der deutsche Arzt, so stellte Dr. Conti fest, hat gezeigt, was er kann; er ist der Beste Arzt der Welt. Die deutsche Ärzteschaft werde daher die Probe bestehen, auf die sie durch diesen Krieg gestellt worden sei, und sich ebenso den zu erwartenden Nachkriegsaufgaben gewachsen zeigen. Dr. Conti streifte eine Reihe von schwebenden Problemen wie solche des Facharztes, des Hausarztes, der kassenärztlichen Zulassung, der Sprechstunde-Hygiene u. a. m. Ein besonderes Wort widmete der Redner den natürlichen Helfern und der Naturverbundenheit des Arztes. Er schloß mit dem Wunsch, daß durch steten guten Kontakt zwischen Ärzten, Patienten und amtlichen Stellen die Berufsfreude des Arztes erhalten bleiben und sich weiter steigern möge. — Mit Dankesworten schloß Ministerialrat Dr. Stähle die Arztetagung der Ärztekammer für Württemberg und Hohenzollern.

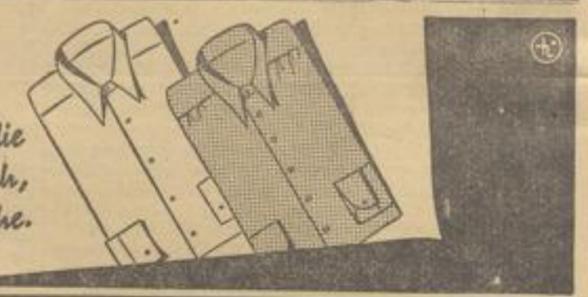
Am Sonntag sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti auf einer öffentlichen Großkundgebung des Gauamts für Volksgesundheit.

Sprengkörper in Kinderhand. — 2 Tote.

Idar-Oberstein, 8. Sept. Ein schwerer Unglücksfall trat sich in der Nähe von Idar-Oberstein zu. Dort spielte ein zehnjähriger Knabe mit einem Sprengkörper, den er gefunden hatte. Als der Sprengkörper plötzlich explodierte, wurde der Junge auf der Stelle getötet, ebenso ein vierjähriges Mädchen, das gerade aus einem Hause herausgelaufen kam, als sich das Unglück ereignete. Der Tod des Mädchens ist umso trauriger, als es sich bei seinen Großeltern zu Besuch befand.

Greue oder weiße Wäsche?

Kalkhaltiges hartes Wasser und Waschlaugeverste im Gewebe machen die Wäsche grau. Etwas Sil im ersten heißen Spülwasser macht das Wasser weich, gibt der Wäsche Klarheit und Frische.



Stadt Wildbad.
Einzug der am 10. September 1941 fälligen

Einkommensteuer

und des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer

am Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. Sept. 1941 im Rathausaal.

Der Bürgermeister.

STAATL. KURSAAL WILDBAD

Filmvorführungen

am Mittwoch den 10. Sept. 1941, 16 und 20 Uhr

„Das leichte Mädchen“

Eine heitere Liebesgeschichte mit Willy Fritsch, Friedl Czepa, Paul Kemp, René Deltgen, Max Gülstorff, Lina Carstens u. a.

Im Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mehr taugendlich bewährtes Reform-Kugelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr Bruch verschwindet ist. Wie ein Muskel stützt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben, kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummil, ohne starren Eisenbügel, kein Schwere, da leicht und äußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neueste Patente Nr. 698.301 und 698.323. Überzeugen Sie sich von den vielen eindrucksvollen Vorzügen, sowie bestmöglichen Anerkennungen unverzüglich bei meinem Vertreter in:

Wildbad, Donnerstag, 11. September, Bahnhof-Hotel, von 1/2 4—1/2 6 Uhr

Calw, Samstag, 13. September, Hotel Waldhorn, von 1/2 9—11 Uhr

Paul Fleischer, Spezialbandagen, Freibach (Platz).

Frei von Zucker

Frau Schubert, Haslach, Hohenberg, Kreisamt, 12. schreibt am 17. 8. 41 u. a.: „Ich hatte 3,38 % Zucker, Ihren Tee gegen Zuckerkrankheit habe ich täglich dreimal getrunken. Letztlicher Untersuchung bin ich zu meiner Freude vollständig zuckerfrei.“ — Auch Sie sollten daran mit Heilungsspezialisten gegen Zuckerkrankheit gehen! Schreiben, Preisliste 100. 2.50 franco. Frau N. Fischer & Sohn, Nürnberg 2773, Schulbach 95.

Wegen Todesfall

bleibt mein Geschäft am Dienstag, den 9. Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. September 1941

geschlossen.

Albert Bach, Calmbach zum »Bahnhof«.

Brillantring

für Herrn zu kaufen gesucht. Angebote unter G. W. 100 an die Enstlergeschäftsstelle.

Serenalib.

Schulhilfe

Für Jungen in der 3. Klasse wird Nachhilfe (täglich 1 Stunde, von Lehrer oder begabtem Alt. Schüler) gesucht

Zu erf. in der Enstlergeschäftsstelle.

Freihiges, guertüftiges

Mädchen

wird auf 1. oder 15. Oktober in angenehme Dauerstellung gesucht.

Fran Emilie Reiser, Pforzheim, Magmillanstr. 24.

Zugelassen

1 junger Hund (Pincher). Derselbe kann bei Ernst Hummel, Gärtner, in Schwann abgeholt werden.

Schwann.

Ein 1/2 jähriges

Rind

fehlt dem Verkauf aus.

Schüttle.

Calmbach, 8. September 1941

Todesanzeige

Nach einem Leben voll Arbeit und Mühe verschied heute nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Rosine Beesch geb. Mohr

im Alter von nahezu 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emil Beesch mit Frau u. Tochter, Stuttgart.
Johanna Barth, geb. Beesch mit Gatten
Albert Barth, zum Bahnhof, Calmbach.
Alfred Beesch mit Frau und Kindern, Stuttgart.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 14. Uhr, auf dem Bergfriedhof in Stuttgart statt.

Neuenbürg, 9. September 1941

Todes-Anzeige

Meine liebe Schwester

Anne Zitsch

durfte gestern heimgehen.

Für die Geschwister:

Frau Sofie Braun, geb. Zitsch.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

KRIEGSWINTERHILFswerk 1941/42

SIEG DER FRONT

OPFER DER HEIMAT

NS.-Frauenshaft — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg.

Donnerstag den 11. September, 20.15 Uhr.

Beginn des Mütterdienstlucies

Erziehungfragen und Kinderbeschäftigung im Lokal der Frauenarbeitschule. 10 Abende (wöchentlich zweimal) RM. 3.—. Sofortige Anmeldung bei Frau H. Müller, Neuenbürg

Für kleine Wunden

nimm Großmutter einen Leinwandkappen. Der hindert zwar bei der Arbeit und es heilt nicht darunter. Aber dafür rutscht er dauernd und ist immer schmutzig. Im Ernst nehmen Sie lieber das heilende Wundplaster

TraumaPlast

In allen Apotheken und Drogerien.

